

**Methodenbericht Betriebsbefragung  
Projekt B3**

**„Wechselwirkungen zwischen  
Verwirklichungschancen im Berufs- und  
Privatleben“**

**Stephanie Pausch  
Julia Harand  
Reinhard Schunck  
Peter Jacobebbinghaus**

**Stephanie Pausch, Julia Harand, Reinhard Schunk and Peter Jacobebbinghaus**

**Methodenbericht Betriebsbefragung Projekt B3  
Wechselwirkungen zwischen Verwirklichungschancen im Berufs- und Privatleben**

SFB 882 Technical Report, No. 02  
DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities  
Project "Interactions Between Capabilities in Work and Private Life" (B3)  
Bielefeld, August 2013

SFB 882 Technical Report Series  
General Editors: Stefan Liebig, Christian Meyer and Johanna Vompras  
ISSN 2196-985X

This publication has been funded by the German Research Foundation (DFG).

SFB 882 Technical Reports are refereed scholarly papers. Submissions are reviewed by peers in a two-stage SFB 882 internal and external refereeing process before a final decision on publication is made.

The Technical Report Series is a forum for presenting technical works (e.g. data documentation, field reports etc.) in progress. Readers should communicate comments on the manuscript directly to the author(s).

The papers can be downloaded from the SFB 882 website <http://www.sfb882.uni-bielefeld.de/>

SFB 882 "From Heterogeneities to Inequalities"  
University of Bielefeld  
Faculty of Sociology  
PO Box 100131  
D-33501 Bielefeld  
Germany  
Phone: +49-(0)521-106-4942 or +49-(0)521-106-4613  
Email: [office.sfb882@uni-bielefeld.de](mailto:office.sfb882@uni-bielefeld.de)  
Web: <http://www.sfb882.uni-bielefeld.de/>

## Inhalt

1. Erhebungsdesign.....	2
1.1. Projektbeschreibung.....	2
1.2. Grundgesamtheit und Stichprobe .....	2
1.3. Erhebungsinstrument.....	6
2. Durchführung der Erhebung .....	7
2.1. Feldzeit und Feldsteuerung.....	7
2.2. Ausschöpfung.....	8
2.3. Befragungsmodus.....	8
2.4. Selektivitätsanalyse.....	9
2.4.1 Deskriptive Analysen.....	9
2.4.2 Multivariate Analysen.....	13
2.5. Item-Nonresponse .....	15
3. Repräsentativität.....	16
Literatur .....	20
Anhang: Fragebogen .....	I

---

### Zusammenfassung Informationen Betriebsbefragung B3

---

Projekttitel	Wechselwirkungen zwischen Verwirklichungschancen im Berufs- und Privatleben. Eine Untersuchung von Beschäftigten in unterschiedlichen Arbeitsorganisationen
Förderung	DFG
Laufzeit	2011-2015
Inhalt	Wirtschaftliche Situation, Beschäftigtenstruktur, Chancengleichheit, Gesundheitsvorsorge
Durchführende Instanz (Erhebung)	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)
Population (Grundgesamtheit)	Arbeitsorganisationen mit mindestens 500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (siehe auch Abschnitt 1.1)
Untersuchungsgebiet	Deutschland
Dauer der Feldphase	April bis August 2012
Art des Samplings	Disproportional geschichtete Zufallsstichprobe
Stichprobengröße	115
Rücklauf	23,9%

---

# 1. Erhebungsdesign

## 1.1. Projektbeschreibung

Das Teilprojekt "Wechselwirkungen zwischen Verwirklichungschancen im Berufs- und Privatleben" des Sonderforschungsbereichs 882 "Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten" untersucht die Rolle betrieblicher Kontexte bei der Genese sozialer Ungleichheiten unter Berücksichtigung wechselseitiger Beeinflussung von Berufs- und Privatleben. Neben der Befragung von Beschäftigten und deren Einschätzungen zu Verwirklichungschancen in beiden Lebensbereichen werden Arbeitgeber nach Maßnahmen befragt, die Arbeitnehmern eine Verwirklichung nicht nur im Berufs-, sondern auch im Privatleben ermöglichen. Dabei wird die Rolle von Betrieben als Verhandlungspartner und Gelegenheitsstrukturen gleichermaßen untersucht. Durch die Verknüpfung der Befragung von Arbeitgebern wie auch Arbeitnehmern wird ein Datensatz im Linked-Employer-Employee-Design erstellt, der umfangreiche Informationen zur Beantwortung der Forschungsfragen bietet.

Die Studie erfolgt in einer Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), wobei die Betriebsbefragungen von Mitarbeitern des IABs durchgeführt werden. Hierbei geht es anhand eines standardisierten Fragebogens um die Betriebs- und Personalstruktur, um Maßnahmen zur Chancengleichheit und Diversity, speziell im Hinblick auf die Heterogenitätsmerkmale Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund, sowie um Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.

Insgesamt sind für die Befragung drei Panelwellen geplant, die in den Jahren 2012, 2014 und 2016 jeweils in den Sommermonaten stattfinden. Die Erhebungsinhalte beziehen sich auf den Befragungszeitpunkt bzw. auf das Befragungsjahr. Der vorliegende Methodenbericht beschreibt die erste Welle der Betriebsbefragung, die von April bis August 2012 erhoben wurde.

## 1.2. Grundgesamtheit und Stichprobe

Für die zentralen Fragestellungen des Projektes war es notwendig, eine ausreichende Varianz der Betriebe über verschiedene Wirtschaftszweige zu gewährleisten. Daher wurde eine disproportional geschichtete Zufallsstichprobe gezogen, die gegenüber einer Zufallsstichprobe den Vorteil hat, dass die Stichprobe kleiner gehalten werden kann (Schnell, Hill, Esser 1999: 261; Diekmann 2004: 337).<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Um Aussagen über die Grundgesamtheit (siehe unten) treffen zu können, müssen die Daten daher mit den reziproken Auswahlwahrscheinlichkeiten gewichtet werden.

Die Ziehung der Betriebe erfolgte auf Basis administrativer Betriebsdaten des IABs in Kooperation mit dem Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Bundesagentur für Arbeit im IAB. Als Grundlage für die Stichprobenziehung diente die Beschäftigtenhistorik des IAB (BeH, Version 08.07.00-120203). Die BeH enthält sämtliche Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung. Aufgrund der Meldepflicht sind in der Grundgesamtheit für die Stichprobenziehung alle Betriebe in Deutschland mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten enthalten. Zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung reichte der Datenrand bis zum 31.12.2010. Anhand der Betriebsnummer wurden die Beschäftigtendaten auf die Betriebsebene aggregiert und die für die Ziehung der Betriebsstichprobe erforderlichen Beschäftigtenzahlen berechnet.

Die Grundgesamtheit für die Stichprobenziehung wurde dabei auf diejenigen Betriebe eingeschränkt, die zum 31.12.2010 mindestens 500 regulär Beschäftigte gemeldet hatten.<sup>2</sup> Diese Einschränkung sollte gewährleisten, dass für die anschließende Beschäftigtenbefragung ausreichend große innerbetriebliche Bruttostichproben zur Verfügung stehen. Da die Erhebung als Längsschnitt geplant ist, müssen die innerbetrieblichen Stichproben zudem groß genug sein, damit auch in einer zweiten bzw. dritten Welle noch genügend Beschäftigte in den einzelnen Betrieben befragt werden können. Auf Basis von Erfahrungswerten vergleichbarer Untersuchungen (Bender et al., 2008; Knerr et al., 2009), wurde eine durchschnittliche Anzahl von 67 Beschäftigten pro Betrieb als anvisierte Zielgröße definiert, um auch in den folgenden Wellen auf genügend Fälle zurückgreifen zu können.<sup>3</sup> Darüber hinaus stellt eine Begrenzung auf Betriebe mit mindestens 500 Beschäftigten sicher, dass nur ein Teil der Beschäftigten kontaktiert werden muss, um die angestrebten Beschäftigteninterviews zu realisieren. Dies ist sinnvoll, um den Einfluss von Befragungseffekten oder Reaktivität möglichst gering zu halten, der entstehen könnte, wenn sich große Teile der Beschäftigten innerhalb eines Betriebes über die Befragung austauschen<sup>4</sup>. Um sicher zu stellen, dass sich das Experteninterview auch auf die Betriebseinheit bezieht, die durch die Betriebsnummer abgedeckt wird, wurde von den Interviewern zu Beginn der Interviews der Hinweis gegeben, dass sich die Befragung auf die Betriebsstätte oder Betriebseinheit und nicht auf das Gesamtunternehmen beziehen soll. Wenn Aussagen auf Basis der Betriebsstätte oder Betriebseinheit

---

<sup>2</sup> Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die der Bundesagentur für Arbeit gemeldet werden, sind neben den regulären Beschäftigten u. a. auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und versicherungsfreie Rentner erfasst. Da diese Personengruppen für die Beschäftigtenbefragung nicht mit berücksichtigt werden sollen, wurden nur Betriebe in die Grundgesamtheit für die Stichprobenziehung aufgenommen, bei denen mehr als 500 Beschäftigte in der Personengruppe 101 „sozialversicherungspflichtig ohne besondere Merkmale“ gemeldet waren. Geringfügig Beschäftigte wurden dabei ebenfalls ausgeschlossen.

<sup>3</sup> Aus den Erfahrungen aus bisherigen Betriebsbefragungen (z. B. WeLL) konnte angenommen werden, dass für die aus dem IAB zur Verfügung gestellten Adressen von Beschäftigten bei ca. 10-20% der Personen Telefonnummern vorliegen. Nach Recherchen des Befragungsinstituts liegen erfahrungsgemäß für ca. 37% der Stichprobe Telefonnummern vor. Durch die zu erwartenden stichprobenneutralen Ausfälle wurde eine Stichprobengröße von mindestens 500 Beschäftigten notwendig.

<sup>4</sup> Zu beachten ist bei der Auswahl der Betriebe, dass es sich nur um Großbetriebe handelt und kleine oder mittlere Betriebe nicht Teil der Stichprobe sind (vgl. EU Definition der Betriebsgrößenklassen <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2003:124:0036:0041:DE:PDF>) (abgerufen am 06.05.2013).

jedoch nicht möglich waren, wurden die Befragten gebeten, dies anzugeben und die Angaben für das Gesamtunternehmen zu machen.

Für die Stichprobenziehung wurden die Betriebe nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008)<sup>5</sup> geschichtet. Ausgeschlossen wurden dabei Betriebe der Wirtschaftszweige A (Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei), B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) und S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen), da die Organisationskontexte in diesen Betrieben nur schwer mit den Kontexten anderer Wirtschaftszweige zu vergleichen sind. Zudem wurden die Wirtschaftszweige T (Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt) und U (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften) nicht mit in die Stichprobe aufgenommen, da in Wirtschaftszweig T Beschäftigte in keinen Betriebskontext eingebettet sind und bei U Beschäftigte in Organisationen beschäftigt sind, die nicht in den gleichen nationalen Kontext fallen, wie die übrigen in der Stichprobe enthaltenen Betriebe. Darüber hinaus wurden Leiharbeitsbetriebe (WZ 2008: 78200, 78300) nicht bei der Stichprobenziehung berücksichtigt. Die wechselnden organisationalen Kontexte von Leiharbeitern machen eine Zuordnung dieser Beschäftigtengruppe schwer. Einerseits werden Beschäftigungsumfang, Entlohnung, etc. vom vermittelnden Betrieb festgelegt, andererseits sind Leiharbeiter in die Betriebe sozial eingebettet, an die sie vermittelt werden.

Die sich hieraus ergebende Grundgesamtheit von 3.934 Betrieben wurde nach Wirtschaftszweigen und Ost-/Westdeutschland in 34 Schichten aufgeteilt (siehe Tabelle 1). Gemäß der im Projektantrag formulierten Forschungsfragen bezüglich organisationaler Unterschiede in Betrieben der sogenannten „old economy“ und „new economy“ wurde innerhalb des Wirtschaftszweigs J „Information und Kommunikation“ nochmals differenziert nach Verlagswesen, Kinos, Tonstudios, Rundfunk- und Fernsehveranstaltern (Information und Kommunikation I – WZ 2008: 58110-60200) und nach Telekommunikation, Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie sowie Informationsdienstleistungen (Information und Kommunikation II – WZ 2008: 61100-63990).

---

<sup>5</sup> Die Einteilung der Wirtschaftszweige erfolgte nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008), die auch vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt wird und die in Deutschland gängigste Gliederung der Branchen darstellt. ([https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikationen/klassifikationwz2008\\_eri.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/GueterWirtschaftsklassifikationen/klassifikationwz2008_eri.pdf?__blob=publicationFile)) (abgerufen am 06.05.2013).

**Tabelle 1: Schichten und Ziehungswahrscheinlichkeiten Betriebsbefragung B3 2012**

<b>Wirtschaftszweig (WZ 2008)</b>	<b>West</b>	<b>Ost</b>
C – Verarbeitendes Gewerbe		
D – Energieversorgung		
E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen		
F – Baugewerbe		
G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen		
H – Verkehr und Lagerei		
I – Gastgewerbe		
J – Information und Kommunikation I	11%	22%
K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen		
L – Grundstücks- und Wohnungswesen		
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen		
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen		
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		
P – Erziehung und Unterricht		
Q – Gesundheits- und Sozialwesen		
R – Kunst, Unterhaltung und Erholung		
J – Information und Kommunikation II (WZ 2008: 61100-63990)	44%	88%

Aus den 34 Schichten wurde anschließend eine disproportional geschichtete Stichprobe gezogen. Um ausreichend Betriebe aus Ostdeutschland zu ziehen – das Verhältnis beträgt ca. 5,4 zu 1 – wurde die Ziehungswahrscheinlichkeit für die Schichten in Ostdeutschland im Vergleich zur Ziehungswahrscheinlichkeit für die Schichten in Westdeutschland verdoppelt. Zudem wurde die Ziehungswahrscheinlichkeit für einen Teil der Betriebe aus dem Wirtschaftszweig J (WZ 2008: 61100-63990) vervierfacht, um, gemäß den Fragestellungen des Projektes, hier eine ausreichend große Zahl von Betrieben befragen zu können. Insgesamt wurde damit eine Bruttostichprobe von 539 Betrieben gezogen, von denen 115 befragt werden konnten (siehe Tabelle 2). Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Grundgesamtheit und dem dadurch erhöhten Identifikationsrisiko einzelner Betriebe werden im Folgenden in den Auszählungen des Methodenberichts die 17 der Schichtung zugrunde liegenden Branchen zu 12 Branchen zusammengefasst. Zu jeweils einer Gruppe werden die Wirtschaftszweige D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen) und F (Baugewerbe), sowie J I (Information und Kommunikation I) und J II (Information und Kommunikation II) und weiterhin die Wirtschaftszweige I (Gastgewerbe), L (Grundstücks- und Wohnungswesen) und R (Kunst, Unterhaltung und Erholung) zusammengefasst.

**Tabelle 2: Bruttostichprobe Betriebsbefragung B3 2012**

Wirtschaftszweig (WZ 2008)*	West			Ost		
	Grund- ge- sam- heit	Brutto- stich- probe	Real- sierte Inter- views	Grund- ge- sam- heit	Brutto- stich- probe	Real- sierte Inter- views
C – Verarbeitendes Gewerbe	1211	133	32	122	27	6
D – Energieversorgung						
E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	114	13	3	27	6	2
F – Baugewerbe						
G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	196	22	5	28	6	0
H – Verkehr und Lagerei	162	18	3	37	8	1
J – Information und Kommunikation	127	46	8	14	8	3
K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	229	25	4	20	4	1
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	141	16	4	24	5	0
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	122	13	1	44	10	1
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	313	34	12	112	25	4
P – Erziehung und Unterricht	89	10	2	36	8	1
Q – Gesundheits- und Sozialwesen	581	64	17	145	32	4
I – Gastgewerbe						
L – Grundstücks- und Wohnungswesen	31	4	1	9	2	0
R – Kunst, Unterhaltung und Erholung						
<b>Fallzahl</b>	<b>3316</b>	<b>398</b>	<b>92</b>	<b>618</b>	<b>141</b>	<b>23</b>

\*Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Grundgesamtheit und dem dadurch erhöhten Identifikationsrisiko werden in dieser Tabelle die 17 der Schichtung zugrunde liegenden Branchen zu 12 Branchen zusammengefasst.

### 1.3. Erhebungsinstrument

Die Expertenbefragung in den Betrieben wurde als persönliche Befragung anhand eines standardisierten Fragebogens konzipiert. Die Auswahl der Instrumente für den Fragebogen (siehe Anhang) orientierte sich an bestehenden Betriebsbefragungen (bspw. IAB-Betriebspanel). Bestand keine Möglichkeit für eine persönliche Befragung, war auch der postalische oder elektronische Versand des Fragebogens möglich.

Der Expertenfragebogen besteht aus drei Frageblöcken. Im ersten Teil "Allgemeine Informationen zum Betrieb" werden zentrale Informationen zur Betriebs- sowie Personalstruktur erfasst. Im zweiten Block geht es um konkrete Maßnahmen zur "Chancengleichheit/Diversity", und der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit Fragen zur "Gesundheitsförderung". Zudem wird am Ende des Interviews nach der Panelbereitschaft gefragt.

Im Fragebogenteil "Allgemeine Informationen zum Betrieb" werden beispielsweise Fragen zum Jahr der Unternehmensgründung, zum Konkurrenz- und Wettbewerbsdruck und zur Innovationstätigkeit des Unternehmens gestellt. Des Weiteren sind die Fragen zur Anzahl von Hierarchieebenen, der Personalstruktur sowie der Verteilung der Mitarbeiter hinsichtlich verschiedener Qualifikationen oder Tätigkeitsstufen von zentralem Interesse. Zudem wird dabei auch nach dem jeweiligen Frauenanteil sowie dem Anteil von Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft gefragt.

Im zweiten Fragebogenabschnitt geht es um Maßnahmen zur Chancengleichheit oder Diversity, die ein Unternehmen anbietet. Dabei wird u.a. die Frage gestellt, ob es Maßnahmen zur Förderung des weiblichen Nachwuchses durch gezielte Karriereplanung, Mentoringprogramme oder Netzwerkgruppen für Frauen gibt. Zudem wird nach familienunterstützenden Leistungen gefragt, wie z. B. betriebliche Kinderbetreuungsangebote (z. B. Betriebskindergarten, -kinderkrippe, Kindertagesstätte, Hausaufgabenbetreuung im Betrieb), finanzielle Hilfen oder andere Formen der Hilfe zur Kinderbetreuung, Angebote an Beschäftigte, die wegen Elternzeit freigestellt sind sowie flexible Arbeitszeitmodelle (Gleitzeit) und Telearbeit/Heimarbeit. Darüber hinaus werden Fragen zu Maßnahmen zur Integration von Mitarbeitern mit unterschiedlicher kultureller/ethnischer Herkunft gestellt.

Im letzten Fragebogenabschnitt folgen Fragen zur Gesundheitsförderung, wie beispielsweise zu Krankenstandsanalysen oder Mitarbeiterbefragungen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz.

## **2. Durchführung der Erhebung**

### **2.1. Feldzeit und Feldsteuerung**

Die Feldzeit der Experteninterviews lief von April bis August 2012. Die Interviews wurden von 10 Mitarbeitern des IABs durchgeführt, die Projektmitarbeiter in den Stützpunktagenturen (ProIAB) sind. Für die Feldarbeit wurden den ProIAB Mitarbeitern die Adressen der gezogenen Betriebe ausgehändigt, die die Verteilung nach dem jeweiligen Einzugsgebiet vornahmen. Zunächst wurden in den jeweiligen Betrieben die Ansprechpersonen für die Befragung ermittelt, die in den meisten Fällen Personalverantwortliche waren. Mithilfe eines Ankündigungsschreibens wurden die Betriebe über die Befragung informiert.

## 2.2. Ausschöpfung

Aus der Grundgesamtheit von 3.934 Betrieben wurden für die Stichprobe insgesamt 539 Betriebe gezogen, die den ProLAB Mitarbeitern in zwei Tranchen ausgehändigt wurden. Für die erste Tranche wurden aus der Stichprobe mit einer Zufallsauswahl von 50% in jeder der 34 Schichten 270 Betriebe gezogen, die den ProLAB Mitarbeitern am 05.04.2012 zur Verfügung gestellt wurden. Auf die zweite Tranche entfielen 269 Betriebe, deren Daten am 14.06.2012 übermittelt wurden. Von den 539 Betrieben in der Stichprobe konnten 115 Betriebe befragt werden, was einer Ausschöpfung von 23,9% entspricht.<sup>6</sup> Von diesen 115 Betrieben haben 15 Betriebe eine Befragung von Beschäftigten abgelehnt (siehe Tabelle 3).

**Tabelle 3: Ausschöpfung der Stichprobe**

	<b>absolut</b>	<b>in %</b>
<b>Bruttostichprobe</b>	<b>539</b>	<b>100,00</b>
davon:		
<b>Stichprobenneutrale Ausfälle (insgesamt)</b>	<b>58</b>	<b>10,76</b>
- Nicht kontaktiert	48	8,91
- Betrieb existiert nicht (mehr)	5	0,93
- Betrieb unter Adresse nicht auffindbar	2	0,37
- Betrieb stimmt, aber andere Betriebsnummer	2	0,37
- Betrieb stimmt nicht, aber Betriebsnummer stimmt	1	0,19
<b>Bereinigte Nettostichprobe</b>	<b>481</b>	<b>89,24</b>
davon:		<b>100,00</b>
Verweigerungen	310	64,45
Sonstige Gründe	3	0,62
Nicht erreicht (Zielperson ist nicht erreichbar)	53	11,02
<b>Realisierte Interviews</b>	<b>115</b>	<b>23,91</b>
davon:		<b>100,00</b>
Möglichkeit einer Beschäftigtenbefragung: ja	100	86,96
Möglichkeit einer Beschäftigtenbefragung: nein	15	13,04

## 2.3. Befragungsmodus

Da nicht in allen Betrieben die Möglichkeit bestand, persönliche Interviews durchzuführen, wurde von den ProLAB Mitarbeitern auch die Möglichkeit genutzt, den Betrieben den Fragebogen per E-Mail oder auf postalischem Wege zukommen zu lassen, um eine höhere Ausschöpfung zu erreichen. Von den 115 beantworteten Fragebögen wurden in 61 Fällen die Fragebögen per E-Mail versendet, in 46 Fällen persönliche Interviews durchgeführt und in einem Fall erfolgte die Zustellung des Fragebogens auf Wunsch des Betriebes postalisch.

<sup>6</sup> Die Ausschöpfungsquote RR1 nach AAPOR liegt bei 23,6% (AAPOR 2011: 44).

Die durchschnittliche Interviewdauer lag bei den 46 persönlich geführten Interviews bei 48 Minuten.

**Tabelle 4: Befragungsmodus**

<b>Befragungsmodus</b>	<b>absolut</b>	<b>in %</b>	<b>kumuliert</b>
Briefpost	1	0,87	0,87
Telefon	5	4,35	5,22
E-Mail	60	52,17	57,39
E-Mail + Telefon	8	6,96	64,35
Face-to-Face	41	35,65	100,00
Gesamt	115	100,00	

## **2.4. Selektivitätsanalyse**

Innerhalb der Selektivitätsanalyse sollen die Einflussfaktoren auf die Teilnahmebereitschaft der Betriebe an der Betriebsbefragung untersucht werden. Um die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse der Befragung abschätzen zu können, ist eine genaue Analyse der Teilnahme-wahrscheinlichkeit notwendig, um so mögliche systematische Verzerrungen aufzudecken. Die Selektivitätsanalyse vergleicht die Teilnehmer und die Nicht-Teilnehmer der Befragung und soll Aufschluss über teilgruppenspezifische und systematische Verzerrungen der reali-sierten Stichprobe geben (Knerr et al. 2009: 15-16). Mit Hilfe einer logistischen Regression wurde der Einfluss des Wirtschaftszweiges, die Größe des Betriebes und die Lage in Ost- oder Westdeutschland auf die Teilnahmebereitschaft der Betriebe, sich an der Befragung zu beteiligen, analysiert. Zunächst folgen einige deskriptive Auswertungen, die auf das Verhält-nis zwischen Bruttostichprobe und realisierten Interviews eingehen.

### **2.4.1 Deskriptive Analysen**

Tabelle 5 gibt einen ersten Überblick über die Teilnahmewahrscheinlichkeit der Betriebe in-nerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige für Gesamtdeutschland. Für den am stärksten be-setzten Wirtschaftszweig C (Verarbeitendes Gewerbe) liegt die Wahrscheinlichkeit, an der Betriebsbefragung teilzunehmen, bei 23,8%. Die zusammengefassten Wirtschaftszweige D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseiti-gung von Umweltverschmutzungen) und F (Baugewerbe) weisen mit 26,3% die höchste Teilnahmewahrscheinlichkeit auf.

**Tabelle 5: Teilnahme an der Betriebsbefragung nach Wirtschaftszweig (Gesamtdeutschland)**

Wirtschaftszweig (WZ 2008)*	Bruttostichprobe	Realisierte Interviews	
	absolut	absolut	in %
C – Verarbeitendes Gewerbe	160	38	23,8
D – Energieversorgung	19	5	26,3
E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen			
F – Baugewerbe			
G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	28	5	17,9
H – Verkehr und Lagerei	26	4	15,4
J – Information und Kommunikation	54	11	20,4
K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	29	5	17,2
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	21	4	19,0
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	23	2	8,7
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	59	16	27,1
P – Erziehung und Unterricht	18	3	16,7
Q – Gesundheits- und Sozialwesen	96	21	21,9
I – Gastgewerbe	6	1	16,7
L – Grundstücks- und Wohnungswesen			
R – Kunst, Unterhaltung und Erholung			
<b>Gesamt</b>	<b>539</b>	<b>115</b>	

\*Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Grundgesamtheit und dem dadurch erhöhten Identifikationsrisiko werden in dieser Tabelle die 17 der Schichtung zugrunde liegenden Branchen zu 12 Branchen zusammengefasst.

Die Tabellen 6 und 7 geben eine Übersicht über die Verteilung der Bruttostichprobe im Vergleich zu den realisierten Interviews differenziert nach Ost- und Westdeutschland. Für Westdeutschland (Tabelle 6) sind die Abweichungen gering, sie betragen maximal 4,5 Prozentpunkte. Der Wirtschaftszweig J (Information und Kommunikation) ist mit der größten negativen Abweichung von -2,9 Prozentpunkten in den realisierten Interviews im Vergleich zur Bruttostichprobe unterrepräsentiert. Die größte positive Abweichung mit 4,5 Prozentpunkten weist der Wirtschaftszweig O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) auf. Die Wirtschaftszweige K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) mit einer Abweichung von -1,9 Prozentpunkten, N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen) mit einer Abweichung von -2,2 Prozentpunkten und Q (Gesundheits- und Sozialwesen) mit einer Abweichung von 2,4 Prozentpunkten sind jeweils leicht über- bzw. unterrepräsentiert.

**Tabelle 6: Verteilungsvergleich Bruttostichprobe und realisierte Interviews (West)**

Wirtschaftszweig (WZ 2008)*	Bruttostichprobe		Realisierte Interviews		Differenz (II) - (I)
	absolut	in % (I)	absolut	in % (II)	
C – Verarbeitendes Gewerbe	133	33,4	32	34,8	1,4
D – Energieversorgung	13	3,3	3	3,3	0,0
E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen					
F – Baugewerbe					
G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	22	5,5	5	5,4	-0,1
H – Verkehr und Lagerei	18	4,5	3	3,3	-1,3
J – Information und Kommunikation	46	11,6	8	8,7	-2,9
K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	25	6,3	4	4,3	-1,9
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	16	4,0	4	4,3	0,3
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	13	3,3	1	1,1	-2,2
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	34	8,5	12	13,0	4,5
P – Erziehung und Unterricht	10	2,5	2	2,2	-0,3
Q – Gesundheits- und Sozialwesen	64	16,1	17	18,5	2,4
I – Gastgewerbe	4	1,0	1	1,1	0,1
L – Grundstücks- und Wohnungswesen					
R – Kunst, Unterhaltung und Erholung					
<b>Gesamt</b>	<b>398</b>	<b>100,0</b>	<b>92</b>	<b>100,0</b>	

\*Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Grundgesamtheit und dem dadurch erhöhten Identifikationsrisiko werden in dieser Tabelle die 17 der Schichtung zugrunde liegenden Branchen zu 12 Branchen zusammengefasst.

Auch für Ostdeutschland (Tabelle 7) sind die Abweichungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen gering und liegen unter 7,5 Prozentpunkten. Die größten positiven Abweichungen sind bei Wirtschaftszweig C (Verarbeitendes Gewerbe) mit einer Abweichung von 6,9 Prozentpunkten und Wirtschaftszweig J (Information und Kommunikation) mit einer Abweichung von 7,4 Prozentpunkten festzustellen. Die größte negative Abweichung liegt bei dem Wirtschaftszweig Q (Gesundheits- und Sozialwesen) mit -5,3 Prozentpunkten vor. Die zusammengefassten Wirtschaftszweige D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung und Beseitigung von Umweltverschmutzung) und F (Baugewerbe) sind mit einer Abweichung von 4,4 Prozentpunkten überrepräsentiert, die zusammengefassten Wirtschaftszweige I (Gastgewerbe), L (Grundstücks- und Wohnungswesen)

sen) und R (Kunst, Unterhaltung und Erholung) mit einer Abweichung von -1,4 Prozentpunkten leicht unterrepräsentiert. Unterrepräsentiert sind zudem die Wirtschaftszweige G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) mit einer Abweichung von -4,3 Prozentpunkten, M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) mit einer Abweichung von -3,5 und N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen) mit einer Abweichung von -2,7 Prozentpunkten.

**Tabelle 7: Verteilungsvergleich Bruttostichprobe und realisierte Interviews (Ost)**

Wirtschaftszweig (WZ 2008)*	Bruttostichprobe		Realisierte Interviews		Differenz (II) - (I)
	absolut	in % (I)	absolut	in % (II)	
C – Verarbeitendes Gewerbe	27	19,1	6	26,1	6,9
D – Energieversorgung					
E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	6	4,3	2	8,7	4,4
F – Baugewerbe					
G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	6	4,3	0	0,0	-4,3
H – Verkehr und Lagerei	8	5,7	1	4,3	-1,3
J – Information und Kommunikation	8	5,7	3	13,0	7,4
K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4	2,8	1	4,3	1,5
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	5	3,5	0	0,0	-3,5
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	10	7,1	1	4,3	-2,7
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	25	17,7	4	17,4	-0,3
P – Erziehung und Unterricht	8	5,7	1	4,3	-1,3
Q – Gesundheits- und Sozialwesen	32	22,7	4	17,4	-5,3
I – Gastgewerbe					
L – Grundstücks- und Wohnungswesen	2	1,4	0	0,0	-1,4
R – Kunst, Unterhaltung und Erholung					
<b>Gesamt</b>	<b>141</b>	<b>100,00</b>	<b>23</b>	<b>100,00</b>	

\*Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Grundgesamtheit und dem dadurch erhöhten Identifikationsrisiko werden in dieser Tabelle die 17 der Schichtung zugrunde liegenden Branchen zu 12 Branchen zusammengefasst.

## 2.4.2 Multivariate Analysen

Um den Einfluss des Wirtschaftszweiges, der Betriebsgröße und der Lage des Betriebes auf die Teilnahmebereitschaft an der Befragung zu untersuchen, wurde eine logistische Regression durchgeführt. In dieses Modell wurden zunächst alle 539 Betriebe der Bruttostichprobe einbezogen. Dann wurde das Modell nochmals für die 481 Betriebe aus der Nettostichprobe berechnet. Diese wurden in Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer an der Betriebsbefragung unterschieden. Die Ergebnisse der logistischen Regression sind in Tabelle 8 mit der abhängigen Variable "Teilnahme an der Befragung" dargestellt.

**Tabelle 8: Logistische Regression für Teilnahmewahrscheinlichkeit**

	Bruttostichprobe		Nettostichprobe	
	$\beta$	p-Wert	$\beta$	p-Wert
<b>Wirtschaftszweig (WZ 2008)*</b> <i>Referenz: C – Verarbeitendes Gewerbe</i>				
D – Energieversorgung				
E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	0,207	(0,710)	0,333	(0,561)
F – Baugewerbe				
H – Verkehr und Lagerei	-0,476	(0,409)	-0,424	(0,468)
J – Information und Kommunikation	-0,201	(0,603)	-0,151	(0,699)
K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-0,410	(0,437)	-0,239	(0,657)
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	-0,246	(0,675)	-0,281	(0,635)
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	-1,073	(0,162)	-1,085	(0,159)
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	0,290	(0,412)	0,286	(0,424)
P – Erziehung und Unterricht	-0,346	(0,605)	-0,331	(0,624)
Q – Gesundheits- und Sozialwesen	-0,037	(0,906)	0,168	(0,599)
I – Gastgewerbe				
L – Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,368	(0,741)	0,022	(0,985)
R – Kunst, Unterhaltung und Erholung				
<b>Betriebsgröße/1000</b>	0,013	(0,810)	0,009	(0,858)
<b>Ost/West</b> <i>Referenz: Ost</i>				
West	0,450	(0,091)	0,289	(0,285)
Konstante	-1,567	(0,000)	-1,350	(0,000)
Prob > LR:	0,755		0,855	
Pseudo R <sup>2</sup> (McKelvey and Zavoina):	0,036		0,032	
N	539		481	

Y=1: Teilnahme, Y=0: Nicht-Teilnahme an der Betriebsbefragung

\*Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Grundgesamtheit und dem dadurch erhöhten Identifikationsrisiko werden in dieser Tabelle die 17 der Schichtung zugrunde liegenden Branchen zu 12 Branchen zusammengefasst.

Das logistische Regressionsmodell zeigt, dass sowohl für die Brutto- als auch für die Nettostichprobe keine statistisch signifikanten Abweichungen der Befragungsteilnehmer gegenüber den Nicht-Teilnehmern vorliegen. Weder der Wirtschaftszweig, in dem ein Betrieb tätig ist, noch die Größe oder die Lage in Ost- oder Westdeutschland haben Einfluss auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit eines Betriebes an der Befragung. Zudem weisen sowohl das McKelvey und Zavoina R<sup>2</sup> als auch der Likelihood-Ratio X<sup>2</sup> Test auf einen schlechten Modellfit hin: Beide Modelle haben keinen Erklärungsgehalt, was darauf schließen lässt, dass die im Modell enthaltenen Variablen die Teilnahmewahrscheinlichkeit nicht erklären können. Folglich liegen im Hinblick auf die im Modell enthaltenen Variablen keine systematischen Verzerrungen der realisierten Stichprobe vor.

## 2.5. Item-Nonresponse

Die Tabellen 9, 10, 11 und 12 geben eine Übersicht über die Antwortquoten bei ausgewählten Fragen aus den drei Frageblöcken. Im Wesentlichen ist die Antwortbereitschaft als hoch einzustufen. Antwortausfälle zwischen 18 und 30% liegen bei den Fragen zur Arbeitsproduktivität, Arbeitsplatzsicherheit und dem Gewinn im Vergleich zum Hauptkonkurrenten vor. Hier ist anzumerken, dass diese Fragen besonders von Betrieben der Wirtschaftszweige C (Verarbeitendes Gewerbe) und O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) nicht beantwortet wurden. Leicht erhöhte Ausfallquoten im Bereich von 11 bis 16% sind auch bei den Angaben zur Personalstruktur zu finden. Hier ist zu vermuten, dass es für die Befragten teilweise sehr schwer war, ad hoc die Personalstruktur einzuschätzen. Die restlichen Antwortquoten liegen in einem sehr hohen Bereich, was auf eine hohe Akzeptanz der Befragung und eine gute Datenqualität schließen lässt.

**Tabelle 9: Antwortraten bei allgemeinen Informationen zum Betrieb**

<b>Fragestellung</b>	<b>Antwortrate in %</b>
Gründungsjahr des Betriebes	93,91
Konkurrenz- und Wettbewerbsdruck	98,26
Gefahr des hohen Wettbewerbsdrucks auf den Betrieb	97,39
Arbeitsproduktivität im Vergleich zum Hauptkonkurrenten	74,78
Arbeitsplatzsicherheit im Vergleich zum Hauptkonkurrenten	81,74
Gewinn im Vergleich zum Hauptkonkurrenten	69,57
Anzahl der Hierarchieebenen	98,26
Vorhandensein eines Branchentarifvertrages	100,00
Vorhandensein eines Betriebsrates	100,00
Jahresergebnis	88,70
Innovationstätigkeit des Unternehmens	92,17
<i>Personalstruktur</i>	
Beschäftigte für einfache Tätigkeiten, die keine Berufsausbildung erfordern	87,83
Beschäftigte für qualifizierte Tätigkeiten, die eine abgeschlossene Lehre, eine vergleichbare Berufsausbildung oder eine entsprechende Berufserfahrung erfordern	87,83
Beschäftigte für qualifizierte Tätigkeiten, die einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss erfordern	86,96
Führungskräfte	85,22
Tätige Inhaber/innen, Vorstände, Geschäftsführer/innen	83,48
Auszubildende	86,96
Beamtenanwärter/innen	84,35
<i>Altersstruktur</i>	
Alter bis unter 30 Jahre	88,70
Alter bis unter 50 Jahre	88,70
50 Jahre und älter	88,70

**Tabelle 10: Antwortraten bei Maßnahmen zur Chancengleichheit oder Diversity**

Fragestellung	Antwortrate in %
Vorhandensein von Vereinbarungen zur Förderung von Chancengleichheit von Männern und Frauen	100,00
<i>Chancengleichheit Männer und Frauen</i>	
Förderung des weiblichen Nachwuchses durch gezielte Karriereplanung, Mentoringprogramme für Frauen, Netzwerkgruppen für Frauen	95,65
Gezielte Förderung des weiblichen Nachwuchses durch bevorzugte Stellenbesetzung mit Frauen, Frauenquoten	96,52
Gemischte Teams, die gezielt als Initiative zur Chancengleichheit benutzt werden	96,52
<i>Familienfreundliche Maßnahmen</i>	
Betriebliche Kinderbetreuungsangebote	99,13
Angebote an Beschäftigte, die wegen Elternzeit (früher: Erziehungsurlaub) freigestellt sind	99,13
Flexible Arbeitszeitmodelle (Gleitzeit)	100,00
Telearbeit/Heimarbeit	100,00
Sonderurlaub/Unbezahlter Urlaub (z. B. Arbeitszeitunterbrechungen wegen Pflege von Angehörigen oder Kinderbetreuung)	99,13
<i>Integration von Mitarbeitern</i>	
Sprachkurse	98,26
Förderung von Mitarbeitern mit unterschiedlicher kultureller/ethnischer Herkunft durch gezielte Karriereplanung, Mentoringprogramme, Netzwerkgruppen	94,78
Kurse zu kultureller Kompetenz/Kennenlernen der deutschen Kultur	99,13
Gemischte Teams, die gezielt als Initiative zur Chancengleichheit benutzt werden	96,52

**Tabelle 11: Antwortraten bei Maßnahmen zur Gesundheitsförderung**

Fragestellung	Antwortrate in %
Krankenstandsanalysen	100,00
Mitarbeiterbefragungen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz	100,00
Gesprächskreise zu gesundheitlichen Problemen im Betrieb („Gesundheitszirkel“)	100,00
Kurse zum gesundheitsgerechten Verhalten	100,00

### 3. Repräsentativität

Die Tabellen 12 und 13 geben eine Übersicht über die Verteilung der Grundgesamtheit im Vergleich zu den realisierten Interviews differenziert nach Ost- und Westdeutschland. Die Grundgesamtheit besteht aus insgesamt 3.934 Betrieben, die sich auf 3.316 Betriebe in West- und 618 Betriebe in Ostdeutschland aufteilen. In Westdeutschland (Tabelle 12) sind die Unterschiede zwischen der Grundgesamtheit und den realisierten Interviews als gering

einzustufen. Der Wirtschaftszweig J (Information und Kommunikation) ist mit einer Abweichung von 4,9 Prozentpunkten in den realisierten Interviews überrepräsentiert, was jedoch auf die oben beschriebene erhöhte Ziehungswahrscheinlichkeit eines Teils dieses Wirtschaftszweiges zurückzuführen ist. Auch die Wirtschaftszweige K (Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen) mit einer Abweichung von -2,6 Prozentpunkten, N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen) mit einer Abweichung von -2,6 Prozentpunkten und O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) mit einer Abweichung von 3,6 Prozentpunkten sind jeweils leicht über- bzw. unterrepräsentiert.

**Tabelle 12: Verteilungsvergleich Grundgesamtheit und realisierte Interviews (West)**

Wirtschaftszweig (WZ 2008)*	Grundgesamtheit		Realisierte Interviews		Differenz (II) - (I)
	absolut	in % (I)	absolut	in % (II)	
C – Verarbeitendes Gewerbe	1211	36,5	32	34,8	-1,7
D – Energieversorgung					
E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	114	3,4	3	3,3	-0,2
F – Baugewerbe					
G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	196	5,9	5	5,4	-0,5
H – Verkehr und Lagerei	162	4,9	3	3,3	-1,6
J – Information und Kommunikation	127	3,8	8	8,7	4,9
K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	229	6,9	4	4,3	-2,6
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	141	4,3	4	4,3	0,1
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	122	3,7	1	1,1	-2,6
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	313	9,4	12	13,0	3,6
P – Erziehung und Unterricht	89	2,7	2	2,2	-0,5
Q – Gesundheits- und Sozialwesen	581	17,5	17	18,5	1,0
I – Gastgewerbe					
L – Grundstücks- und Wohnungswesen	31	0,9	1	1,1	0,2
R – Kunst, Unterhaltung und Erholung					
<b>Fallzahl</b>	<b>3316</b>	<b>100,0</b>	<b>92</b>	<b>100,0</b>	

\*Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Grundgesamtheit und dem dadurch erhöhten Identifikationsrisiko werden in dieser Tabelle die 17 der Schichtung zugrunde liegenden Branchen zu 12 Branchen zusammengefasst.

Auch für Ostdeutschland (Tabelle 13) entspricht die Verteilung der realisierten Interviews größtenteils der Verteilung der Grundgesamtheit. Die Wirtschaftszweige J (Information und Kommunikation) mit einer Abweichung von 10,8 Prozentpunkten, C (Verarbeitendes Gewerbe)

be) mit einer Abweichung von 6,3 Prozentpunkten, und Q (Gesundheits- und Sozialwesen) mit einer Abweichung von -6,1 Prozentpunkten weisen jedoch größere Unterschiede zwischen der Grundgesamtheit und den realisierten Interviews auf. Die Überrepräsentativität des Wirtschaftszweiges J (Information und Kommunikation) mit der größten positiven Abweichung von 10,8 Prozentpunkten ist wieder auf die höhere Ziehungswahrscheinlichkeit eines Teils der Stichprobe zurückzuführen. Die Wirtschaftszweige J (Information und Kommunikation) und C (Verarbeitendes Gewerbe) sind dabei überrepräsentiert, der Wirtschaftszweig Q (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung) ist bei den realisierten Interviews unterrepräsentiert. Bei den weiteren Wirtschaftszweigen betragen die Abweichungen weniger als 4 bzw. 5 Prozentpunkte.

**Tabelle 13: Verteilungsvergleich Grundgesamtheit und realisierte Interviews (Ost)**

Wirtschaftszweig (WZ 2008)*	Grundgesamtheit		Realisierte Interviews		Differenz (II) - (I)
	absolut	in % (I)	absolut	in % (II)	
C – Verarbeitendes Gewerbe	122	19,7	6	26,1	6,3
D – Energieversorgung					
E – Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	27	4,4	2	8,7	4,3
F – Baugewerbe					
G – Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	28	4,5	0	0,0	-4,5
H – Verkehr und Lagerei	37	6,0	1	4,3	-1,6
J – Information und Kommunikation	14	2,3	3	13,0	10,8
K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	20	3,2	1	4,3	1,1
M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	24	3,9	0	0,0	-3,9
N – Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	44	7,1	1	4,3	-2,8
O – Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	112	18,1	4	17,4	-0,7
P – Erziehung und Unterricht	36	5,8	1	4,3	-1,5
Q – Gesundheits- und Sozialwesen	145	23,5	4	17,4	-6,1
I – Gastgewerbe					
L – Grundstücks- und Wohnungswesen	9	1,5	0	0,0	-1,5
R – Kunst, Unterhaltung und Erholung					
<b>Fallzahl</b>	<b>618</b>	<b>100,0</b>	<b>23</b>	<b>100,0</b>	

\*Aufgrund der geringen Fallzahlen in der Grundgesamtheit und dem dadurch erhöhten Identifikationsrisiko werden in dieser Tabelle die 17 der Schichtung zugrunde liegenden Branchen zu 12 Branchen zusammengefasst.

Um Aussagen über die in Abschnitt 1.1 beschriebene Grundgesamtheit treffen zu können, müssen die Daten aufgrund der disproportional geschichteten Zufallsstichprobe und der (wenn auch in geringem Maße) unterschiedlichen Teilnahmewahrscheinlichkeiten gewichtet werden. Eine einfache Möglichkeit dazu bietet der Quotient aus den Fallzahlen der Grundgesamtheit und den realisierten Interviews nach Wirtschaftszweigen und Regionen in Tabelle 2.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Betriebe aus dem Wirtschaftszweig J, die in Information und Kommunikation I und Information und Kommunikation II differenziert wurden, unterschiedliche Designgewichte haben. Eine Alternative besteht durch eine Gewichtung mit der reziproken Ziehungswahrscheinlichkeit (siehe Tabelle 1). Durch diese Gewichtung wird allerdings keine Anpassung an die Randverteilung in der Grundgesamtheit vorgenommen.

## Literatur

The American Association for Public Opinion Research (2011): Standard Definitions: Final Dispositions of Case Codes and Outcome Rates for Surveys. 7th Edition. AAPOR.

Bender, S., M. Fertig, K. Görlitz, M. Huber, S. Hummelsheim, P. Knerr, A. Schmucker und H. Schröder (2008): WeLL – Berufliche Weiterbildung als Bestandteil Lebenslangen Lernens. Projektbericht. FDZ Methodenreport 05/2008, RWI Materialien, Heft 45.

Diekmann, Andreas (2004): Empirische Sozialforschung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Fischer, Gabriele; Janik, Florian; Müller, Dana; Schmucker, Alexandra (2008): Das IAB-Betriebspanel - von der Stichprobe über die Erhebung bis zur Hochrechnung. (FDZ Methodenreport, 01/2008 (de)), Nürnberg, 42 S.

Knerr, Petra; Schröder, Helmut; Aust, Folkert; Gilberg, Reiner (2009): Berufliche Weiterbildung als Bestandteil Lebenslangen Lernens (WeLL) \* WeLL-Erhebung 2007 - Methodenbericht. (FDZ Methodenreport, 06/2009 (de)), Nürnberg, 27 S.

Schnell, Rainer; Hill, Paul. B.; Esser, Elke (1999): Methoden der empirischen Sozialforschung. München: Oldenbourg Verlag.

## Anhang: Fragebogen



Laufende Nummer:

## Expertenbefragung

Ihre Antworten werden nach den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes streng vertraulich behandelt und in anonymisierter Form ausgewertet, sodass Rückschlüsse auf einzelne Betriebe nicht möglich sind.

### Kontakt bei Rückfragen:

Universität Bielefeld  
Universitätsstraße 25  
33615 Bielefeld

Prof. Dr. Martin Diewald  
Dr. Reinhard Schunck

(0521) 106-4309  
(0521) 106-4643

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung (IAB)  
der Bundesagentur für Arbeit  
Regensburger Str. 104  
90478 Nürnberg

Dr. Peter Jacobebbinghaus

(0911) 179-1765

April 2012

## Teil 1: Allgemeine Informationen zum Betrieb

---

Die Befragung richtet sich auf Ihre Betriebsstätte oder Betriebseinheit und nicht auf das Gesamtunternehmen. Wenn Aussagen auf Basis der Betriebsstätte oder Betriebseinheit nicht möglich sind, geben Sie dies bitte an und versuchen Sie dann die Angabe für das Gesamtunternehmen zu machen.

**Frage 1:** In welchem Jahr wurde dieser Betrieb/diese Dienststelle gegründet?

**Frage 2:** Wer bildet in Ihrem Betrieb die Geschäftsführung oder -leitung?  
Sind das ausschließlich Eigentümer oder Mitglieder der Eigentümerfamilien, ausschließlich Manager oder beides?

- Ausschließlich Eigentümer oder Mitglieder der Eigentümerfamilien.....
- Ausschließlich Manager .....
- Beides.....

**Frage 3:** Handelt es sich bei diesem Betrieb um...

- ein unabhängiges, eigenständiges Unternehmen bzw. eine eigenständige Einrichtung ohne Niederlassungen an anderer Stelle .....
- die Zentrale oder Hauptverwaltung eines Unternehmens bzw. einer Einrichtung mit Niederlassungen, Dienststellen, Filialen oder Werken anderswo.....
- eine Niederlassung, Dienststelle, Filiale oder ein Werk eines größeren Unternehmens bzw. einer größeren Einrichtung .....
- eine regionale oder fachliche Mittelinstanz eines verzweigten Unternehmens bzw. einer verzweigten Behörde oder Einrichtung .....

**Frage 4:** a) Wie beurteilen Sie den Konkurrenz- und Wettbewerbsdruck, dem Ihr Betrieb ausgesetzt ist?

Bitte beurteilen Sie anhand der folgenden Skala inwieweit Sie sehr geringem oder sehr hohem Wettbewerbsdruck ausgesetzt sind. 0 bedeutet kein Wettbewerbsdruck und 10 sehr hoher Wettbewerbsdruck. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstimmen.

**INT:** Wenn möglich sollte die Antwort auf die **befragte Betriebsstätte/Betriebseinheit** angewendet werden. Andernfalls auf das Gesamtunternehmen.

**Der Wettbewerbsdruck ist...**

nicht vorhanden											sehr hoch
<input type="checkbox"/>											
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

**b) Falls ein hoher Wettbewerbsdruck besteht: Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass dadurch sogar der Fortbestand Ihres Betriebes in Gefahr gerät?**

- 1) sehr wahrscheinlich.....
- 2) wahrscheinlich.....

- 3) teils/teils.....
- 4) unwahrscheinlich .....
- 5) sehr unwahrscheinlich.....

**Frage 5: Ist Ihr Betrieb im Vergleich zum Hauptkonkurrenten besser, gleich oder schlechter in Bezug auf die folgenden Aspekte?**

- a) Arbeitsproduktivität.....besser       gleich       schlechter
- b) Arbeitsplatzsicherheit .....besser       gleich       schlechter
- c) Gewinn .....besser       gleich       schlechter

**Frage 6: Gibt es in Ihrem Betrieb/in Ihrer Dienststelle...**

- a) schriftlich festgelegte Tätigkeitsbeschreibungen für alle Stellen? .....Ja     Nein
- b) formal festgelegte Verfahren bei der Stellenbesetzung? .....Ja     Nein
- c) schriftlich fixierte Zielvereinbarungen mit Mitarbeitern? .....Ja     Nein
- d) schriftlich fixierte Pläne für die Personalentwicklung und Weiterbildung? .Ja     Nein
- e) schriftliche Beurteilungen der Arbeitsleistung? .....Ja     Nein



**Falls e) ja: Werden diese schriftlichen Beurteilungen verwendet bei:**

- Entscheidungen über Gehaltserhöhungen.....
- Entscheidungen über Weiterbildungsmaßnahmen .....
- Entscheidungen über Beförderungen .....
- Sonstiges \_\_\_\_\_

**Frage 7: Wie viele Hierarchieebenen unterscheiden Sie in Ihrem Betrieb? Bitte zählen Sie die oberste und die unterste Ebene mit.**

Anzahl:

**Frage 8: Gilt in Ihrem Betrieb/in Ihrer Dienststelle...**

- a) ein Branchentarifvertrag.....
- b) ein zwischen dem Betrieb und den Gewerkschaften geschlossener  
Haustarif- oder Firmentarifvertrag .....
- c) kein Tarifvertrag.....

**Frage 9: a) Wenn Sie den gültigen Tarifvertrag zugrunde legen: Zahlen Sie Löhne und Gehälter über Tarif?**

- Ja.....
- Nein .....  ➔ weiter mit **Frage 9 b)**

**b) Falls nein: Orientieren Sie sich hinsichtlich der Löhne und Gehälter an einem Branchentarifvertrag?**

- Ja.....
- Nein .....

**Frage 10: Gibt es in Ihrem Betrieb/in Ihrer Dienststelle...**

**a) einen nach dem Betriebsverfassungsgesetz bzw. Personalvertretungsgesetz gewählten Betriebsrat oder Personalrat?**

Ja .....

Nein .....

**b) eine andere betriebsspezifische Form der Mitarbeitervertretung wie z. B. einen Belegschaftssprecher oder einen Runden Tisch?**

Ja .....

Nein .....

**Frage 11: Wie war Ihr Jahresergebnis im letzten Geschäftsjahr?**

Bitte beurteilen Sie dies anhand der Skala. -5 bedeutet ein sehr schlechtes Jahresergebnis und +5 ein sehr gutes Jahresergebnis. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Einschätzung abstufen.

**INT:** Mit Jahresergebnis meinen wir Erträge abzüglich Aufwendungen.

**Das Jahresergebnis war....**

sehr											sehr
schlecht											gut
<input type="checkbox"/>											
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

**Frage 12: In welchem Umfang hat Ihr Betrieb im letzten Geschäftsjahr 2011 Leistungen oder Produkte entwickelt, verbessert, oder weiterentwickelt?**

- 1) in sehr geringerem Umfang.....
- 2) in geringerem Umfang.....
- 3) in mittlerem Umfang .....
- 4) in großem Umfang .....
- 5) in sehr großem Umfang.....

**Frage 13: Wie beurteilen Sie im Großen und Ganzen den technischen Stand der Anlagen, der Betriebs- und Geschäftsausstattung dieses Betriebes?**

- 1) auf dem neuesten Stand .....
- 2) auf neuem Stand .....
- 3) teils/teils.....
- 4) veraltet .....
- 5) völlig veraltet .....

**Frage 14: Wie viele Beschäftigte hatte dieser Betrieb/diese Dienststelle am 31.03.2012, aufgliedert nach den genannten Beschäftigtengruppen?**

**Wie groß ist der Anteil...**

- 1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigter  %

2) Auszubildender	<input type="text"/>	%
3) geringfügig Beschäftigter	<input type="text"/>	%
4) Beam(t)er/innen (einschl. Beamtenanwärter/innen)	<input type="text"/>	%
<b>Summe</b>	<b>100</b>	<b>%</b>

**Frage 15:** Im Folgenden geht es um die Personalstruktur. Wie verteilte sich die Gesamtzahl der Beschäftigten am 31.03.2012 auf die hier genannten Beschäftigten?

Wie groß ist der Anteil insgesamt?

Wie viel % waren davon Frauen?

Wie viel % waren davon Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft?

	Anteil insg.	Frauen	Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft
1) Beschäftigte für einfache Tätigkeiten, die keine Berufsausbildung erfordern. Beschäftigte für qualifizierte Tätigkeiten, ...die eine abgeschlossene Lehre oder eine vergleichbare Berufsausbildung oder eine entsprechende Berufserfahrung erfordern.	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
...die einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss erfordern.	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
2) von Führungskräften	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
3) Tätige Inhaber/innen, Vorstände, Geschäftsführer/innen	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
4) Auszubildende	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
5) Beamtenanwärter/innen	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
<b>Summe</b>	<b>100</b> %	<b>100</b> %	<b>100</b> %

**Frage 16:** Wie groß ist der Anteil Teilzeitbeschäftigter in Ihrer Betriebsstätte?.....  %

Wie viel % waren davon Frauen? .....  %

**INT:** Unter **Teilzeitbeschäftigung** verstehen wir Beschäftigungsverhältnisse mit weniger als 80% der regulären Arbeitszeit.

**Frage 17:** a) Gibt es in Ihrem Unternehmen Führungskräfte in einer Teilzeitstelle?

Ja .....  ➔ weiter mit **Frage 14 b)**

Nein .....

Wenn ja:

b) Wie viel % der Führungskräfte arbeiten Teilzeit? .....  %

c) Wie viel % waren davon Frauen? .....  %

**Frage 18: Wie groß ist der Anteil Beschäftigter mit... Wie viel % waren davon Frauen?**

	Insgesamt	Frauen
1) Unbefristetem Vertrag	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
2) Befristetem Einstiegsvertrag	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
3) Befristetem Vertrag	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
4) Leiharbeitsvertrag	<input type="text"/> %	<input type="text"/> %
<i>Summe</i>	<input type="text" value="100"/> %	<input type="text" value="100"/> %

**Frage 19: Wie verteilen sich die Beschäftigten in diesem Betrieb/in dieser Dienststelle auf die folgenden Altersgruppen? Wie groß ist der Anteil...**

*Falls genaue Angaben nicht möglich, schätzen Sie bitte!*

	Insgesamt
1) Bis unter 30 Jahre	<input type="text"/> %
2) 30 bis unter 50 Jahre	<input type="text"/> %
3) 50 Jahre und älter	<input type="text"/> %
<i>Summe</i>	<input type="text" value="100"/> %

**Frage 20: Welche der folgenden Maßnahmen, die sich auf die Beschäftigung älterer Arbeitnehmer ab 50 Jahren beziehen, gibt es in Ihrem Betrieb/Ihrer Dienststelle?**

- a) Altersteilzeit .....
- b) Individuelle Anpassung der Leistungs- und Arbeitsanforderungen .....
- c) Altersgemischte Besetzung von Arbeitsgruppen .....
- d) Einbeziehung Älterer in die betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten .....
- e) Spezielle Weiterbildungsangebote für Ältere .....
- f) Einbeziehung Älterer in Maßnahmen zur Gesundheitsförderung .....
- g) Andere Maßnahmen für Ältere .....
- h) Keine Maßnahmen für Ältere .....

**Frage 21: Wie groß war der Anteil Beschäftigter in inner- oder außerbetrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen im letzten Halbjahr 2011?**

Anteil:  %

**Frage 22: Ich lese Ihnen drei Wege der Personalsuche vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie diese Wege der Personalsuche für diese Beschäftigtengruppe nutzen.**

- a) Nutzen Sie persönliche Kontakte oder Empfehlungen von Mitarbeitern?  Ja  
 Nein

- b) Greifen Sie auf Personen zurück, die früher bereits im Betrieb beschäftigt waren?  Ja  
 Nein
- c) Nutzen Sie andere Formen der Personalsuche wie Stellenanzeigen, elektronische Medien, die Arbeitsagentur, Personalberatungsunternehmen oder Initiativbewerbungen?  Ja  
 Nein

## Teil 2: Chancengleichheit / Diversity

### **Frage 23:** Gibt es in Ihrem Betrieb/in Ihrer Dienststelle Vereinbarungen oder freiwillige betriebliche Initiativen zur Förderung der Chancengleichheit von Männern und Frauen?

- Ja .....
- Nein .....

**INT:** Mehrere Angaben möglich!

- Gesetzliche Vereinbarungen .....
- Tarifliche Vereinbarungen .....
- Freiwillige betriebliche Initiativen .....
- Nein, nichts davon .....

### **Frage 24:** Auf dieser Liste finden Sie verschiedene Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern. Sagen Sie mir bitte, was es in Ihrem Betrieb/in Ihrer Dienststelle gibt.

**INT:** Falls ja, wie oft wurde diese Maßnahme innerhalb des letzten Jahres angewendet.

- 1 = *selten*  
2 = *manchmal*  
3 = *häufig*  
4 = *sehr häufig*

	<b>Angebot</b>	<b>Nutzungshäufigkeit</b>
1) Förderung des weiblichen Nachwuchses durch gezielte Karriereplanung, Mentoringprogramme für Frauen, Netzwerkgruppen für Frauen	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
2) Gezielte Förderung des weiblichen Nachwuchses durch bevorzugte Stellenbesetzung mit Frauen, Frauenquoten	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
3) Gemischte Teams, die gezielt als Initiative zur Chancengleichheit benutzt werden	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
4) Andere Maßnahmen, und zwar: _____	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
5) Nichts davon	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>

**Frage 25: Auf dieser Liste finden Sie verschiedene familienfreundliche Maßnahmen. Sagen Sie mir bitte, was es in Ihrem Betrieb/in Ihrer Dienststelle gibt.**

**INT:** Falls ja, wie oft wurde diese Maßnahme innerhalb des letzten Jahres angewendet.

1 = Maßnahme wird selten ergriffen

2 = Maßnahme wird manchmal ergriffen

3 = Maßnahme wird häufiger ergriffen

4 = Maßnahme wird sehr häufig ergriffen

	<b>Angebot</b>	<b>Nutzungshäufigkeit</b>
1) Betriebliche Kinderbetreuungsangebote (z.B. Betriebskindergarten, -kinderkrippe, Kindertagesstätte, Hausaufgabenbetreuung im Betrieb), finanzielle Hilfen oder andere Formen der Hilfe zur Kinderbetreuung	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
2) Angebote an Beschäftigte, die wegen Elternzeit (früher: Erziehungsurlaub) freigestellt sind	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
3) Flexible Arbeitszeitmodelle (Gleitzeit)	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
4) Telearbeit/Heimarbeit	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
5) Sonderurlaub/Unbezahlter Urlaub (z.B. Arbeitszeitunterbrechungen wegen Pflege von Angehörigen oder Kinderbetreuung)	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
6) Andere Maßnahmen, und zwar: _____	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
7) Nichts davon	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>

**Frage 26: Auf dieser Liste finden Sie verschiedene Maßnahmen zur Integration von Mitarbeitern mit unterschiedlicher kultureller/ethnischer Herkunft. Sagen Sie mir bitte, was es in Ihrem Betrieb/in Ihrer Dienststelle gibt.**

**INT:** Falls ja, wie oft wurde diese Maßnahme innerhalb des letzten Jahres angewendet.

1 = Maßnahme wird selten angewendet

2 = Maßnahme wird manchmal angewendet

3 = Maßnahme wird häufiger angewendet

4 = Maßnahme wird sehr häufig angewendet

	<b>Angebot</b>	<b>Nutzungshäufigkeit</b>
1) Sprachkurse	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
2) Förderung von Mitarbeitern mit unterschiedlicher kultureller/ethnischer Herkunft durch gezielte Karriereplanung, Mentoringprogramme, Netzwerkgruppen	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
3) Kurse zu kultureller Kompetenz/ Kennenlernen der deutschen Kultur	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>
4) Gemischte Teams, die gezielt als Initiative zur Chancengleichheit benutzt werden	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/>

- 5) Andere Maßnahmen, und zwar: \_\_\_\_\_  
 Ja      1  2  3  4   
 Nein
- 6) Nichts davon  
 Ja      1  2  3  4   
 Nein

### Teil 3: Gesundheitsförderung

---

**Frage 27:** Welche Maßnahmen zum Schutz oder zur Förderung der Gesundheit der Beschäftigten, werden in Ihrem Betrieb/in Ihrer Dienststelle durchgeführt oder finanziell unterstützt? Sagen Sie mir bitte, was von dieser Liste zutrifft.

- a) Gesetzlich erforderliche, z.B. Gefahrenanalyse/ Gefahreninformation.....
- b) Krankenstandsanalysen .....
- c) Mitarbeiterbefragungen zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz.....
- d) Gesprächskreise zu gesundheitlichen Problemen im Betrieb („Gesundheitszirkel“).....
- e) Kurse zum gesundheitsgerechten Verhalten .....
- f) Sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_.....

### Teil 4: Panelbereitschaft

---

**Frage 28:** Zum Abschluss der Befragung habe ich nun noch eine Bitte.

Für das Forschungsprojekt ist es sehr wichtig, dass wir mit allen Befragten in zwei Jahren ein weiteres Interviewgespräch führen, um Veränderungen im Betrieb nachvollziehen zu können. Ihr Mitwirken ist sehr wertvoll.

Zum Zweck der weiteren Befragung im Rahmen dieser Studie müssen wir Ihre Adresse aufbewahren.

Das Datenschutzgesetz setzt dabei Ihr Verständnis voraus. Ihre Adresse wird getrennt vom Fragebogen ausschließlich für den Zweck einer weiteren Befragung aufgehoben. Sie kann von den auswertenden Forschern mit den von Ihnen gegebenen Antworten nicht in Verbindung gebracht werden. Ihre Angaben bleiben absolut anonym. Nach Abschluss des Forschungsprojekts wird Ihre Adresse dann endgültig gelöscht.

Wir wären sehr dankbar, wenn wir Sie für das weitere Mitwirken an unserem Forschungsprojekt gewinnen könnten.

Zustimmung zur Panel-Teilnahme:

Ja .....

Nein .....

**Frage 29:** Wie bereits in unserem Anschreiben angekündigt, können wir Ihnen gerne eine kurze Übersicht unserer Ergebnisse zukommen lassen. Haben Sie daran Interesse?

Ja .....

Nein .....

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!**

**Previously published SFB 882 Technical Reports:**

Meinert, Julia & Sünkel, Zara (2013): *Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragungen in Dortmund und Nürnberg. Erste Erhebung 2012*, SFB 882 Technical Report Series, No. 01, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.